

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 5

Rubrik: Es wird zum Kauf angetragen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem Rennschlitten herbengefahren. Wie er mich aber da liegen sah, auf einer Seite der Schild des Ofenbretts, auf der andern das Casque des Poststiefels, so lachte er sich beynabe zweyfach; endlich richtete er mich doch auf, führte mich hinaus auf die Gasse, setzte mich da auf einen Stein, und legte meine Waffen mir zur Seite, damit ich mich im Fall der Noth vertheidigen könnte. Nach einiger Erholung hielt ich folgendes Selbstgespräch:

O unsterblicher Pope, wie wahr und trefend hast du den Menschen gezeichnet! wie herrlich ist jene Stelle, wo du sagst:

Ehr oder Unehre sind an keinen Stand
Gebunden. Ehre recht, so hast du Ehre,
Das Glück hat freilich etwas Unterschied
In Gang gebracht. Der eine prahlt in Lumpen,
Der andere brüstet sich in Gold. Das Schurzfell kleidet
Den Schuster, den Priester kleidet sein Gewand;
Den Mönch kleidet seine Kutte, und den König seine Kron.
Welch Unterschied, ruft einer, Kron und Kutte!
Kann irgend etwas wohl verschiedner seyn?
Ja, Freund, ein Weiser und ein Narr sind weit verschiedner noch.

Laß nur den König einst den Mönch agieren,
Den Priester sich dem Schuster gleich betrinken,
Sieh ach, nur das Verdienst macht hier den Mann,
Der Umverth den gemeinen Kerl. Das übrige
Ist nichts, als Seide oder Schurzfell.

Es wird zum Kauf angetragen.

Ein im guten Stand befindliches Gabeln Gewehr. Im Berichtshause zu vernemmen.

150 Säums alter guter weißer Neuenburger Wein wird zum Verkauf angetragen, man kann weniger oder mehr davon nehmen. Im Berichtshause nachzufragen.

In hiesigem Buchladen sind zu haben die helvetischen
Nachtlichter, die wegen ihrer Güte und sonderbaren
Bequemlichkeit vor allen andern den Vorzug verdienen.
Ein Schachtelchen für ein ganzes Jahr kostet 8 Bazen,
die Art des Gebrauchs davon ist jedem Schachtelchen
bengedruckt; wir nehmen keinen Anstand für deren
Brauchbarkeit Jahr und Tag gut zu stehen.

Ein Paar fast neue englische Stiefel samt 2 Stiefel-
futtern.

Sehr schöne meerschäumene Tabacksköpfe in billigem
Preis.

Eine Harfe.

Es wird zu Kaufen verlangt.

Jemand verlangt einen Stock von jungen Monatrosen
zu kaufen.

Man sucht einen Rennschlitten, wenn allenfals nur noch
das Gestell gut wäre.

Verlohrne Sachen.

Seit dem letzten Fruhiahr verlohrt Jemand ein Gebeth-
buch betitelt Ange Conducteur? sollte es nicht zum
Vorschein kommen, so begehrt man es zu kaufen.

Nachrichten.

Jemand besitzt 2 Thl. der Lebensgeschichte aller Cardis-
näle, die man nicht weißt, wem sie gehören, der
Eigenthümer beliebe sich im Berichshause zu melden.

Bei den immer theurer werdenden Zeiten sieht sich Hr.
Schmid zur Kronen genöthiget, in Ansehung der
Preise bei Auslehnung seiner Kutschen und Pferde
eine kleine Abänderung zu machen, die er samt seinen
billigen Gründen dazu hier dem Geehrtem Publicum
mittheilt;